



Heidenheimer Verlagsanstalt

Der moderne Mensch scheint zu glauben, Lesen und Schreiben seien Künste, die man erlernen müsse, und daß es zwar umfassender Studien bedürfe, um Architekt, Ingenieur oder gelernter Arbeiter zu werden, aber das Leben selbst sei etwas so Einfaches, daß keine besondere Anstrengung nötig sei, um es zu erlernen. Weil jeder auf irgendeine Weise „lebt“, sieht man das Leben als etwas an, das jeden berechtigt, sich als Lebenskünstler zu bezeichnen. Doch nicht deswegen, weil der Mensch die Kunst des Lebens in hohem Grade beherrscht, ging ihm das Gefühl für ihre Schwierigkeit verloren. Der offensichtliche Mangel an echter Freude und echtem Glück ist augenscheinlich und schließt eine solche Erklärung aus. Die moderne Gesellschaft hat den Menschen trotz aller Betonung von Glück, Individualität und Eigennutz gelehrt, sich bewusst zu werden, daß nicht sein Glück das Ziel des Lebens sei, sondern die Erfüllung seiner Pflicht zur Arbeit; mit anderen Worten: sein Erfolg — Geld, Prestige und Macht sind Triebfedern und Daseinszweck geworden. Der Mensch handelt in der Illusion, seine Handlungen lägen in seinem eigenen Interesse, obgleich er in Wirklichkeit allem andern dient, nur

nicht dem Interesse seines eigenen Ichs. Alles ist ihm wichtig, nicht aber das eigene Leben und die Kunst zu leben. Für alles ist er zu haben, nur nicht für sich selbst.

Aus: Erich Fromm / Psychoanalyse und Ethik
Diana-Verlag, Konstanz

Titel der amerikanischen Originalausgabe: MAN FOR HIMSELF. 254 Seiten. Schon mal gehört von Entitäten? Von produktiver und nichtproduktiver Orientierung? Vom Integrationstrieb? Von universaler und sozial immanenter Ethik? Aber doch wohl von Hedonismus? Und von gutem und schlechtem Gewissen, vom Egoismus, von Mittel und Zweck, von Kafkas „Prozeß“ . . . Man kann viel lernen aus diesem Buch eines Charakterologen, der sich weniger darüber wundert, daß es so viele neurotische Menschen gibt, als über die Tatsache, daß es so viele gesunde gibt.

Anonymus